



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rembrandt als Erzieher**

**Langbehn, Julius**

**Leipzig, 1890**

Monarchie

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8943**

also der direkten überseeischen niederdeutschen Einwanderung in Preußen an. Sie alle sind Kolonialgeister. Sie haben dem Beruf Preußens, als der deutschen Kernkolonie, gedient; sie waren konstruktiv thätig im Krieg wie im Frieden; sie waren verständige und schlagfertige Bauernnaturen im Großen. Colonus heißt Bauer; nur Bauerngeist kann kolonisiren; das zeigte sich im Alterthum wie in der Neuzeit. Die alten Deutschen, inmitten wie im Norden Europa's, waren politisch sozial und sittlich ein reines Bauernvolk. Es giebt solche alte Deutsche noch jetzt — in Südafrika. Als Bismarck mit dem Präsidenten der dortigen Boerenrepublik sich in der beiderseitigen heimischen Mundart, dem Plattdeutsch verständigte, begegneten und erkannten sie sich nicht nur als Geistes- sondern auch als Blutsverwandte; trotz des so verschiedenen Maßstabes der beiderseitigen äußeren Verhältnisse stehen sich diese beiden Zweige eines und desselben Stammes, Boeren und Preußen, politisch verwandt und sittlich ebenbürtig gegenüber. Nur mit Ebenbürtigen kann man dauernde Allianzen schließen; Preußen sollte mit solchem Bauern- und Boerengeist noch inniger vertraut werden; es sollte, wie es könnte, ihm geistig schöpferische Kräfte entlehnen. Sie sind in Rembrandt, als einem lebenden und redenden Symbol, verkörpert. Gegen ihn erhoben die Aesthetiker des vorigen Jahrhunderts den oft wiederholten und nach damaliger Meinung sehr schwerwiegenden Vorwurf, daß er „bäuerisch“ sei; sie verurtheilten damit, wie es Theoretikern zu gehen pflegt, das Beste an ihm. Er ist bäuerlich, aber nicht bäuerisch; diese Begriffe darf man nicht verwechseln; so wenig wie kindisch und kindlich. Rembrandt ist ein niederdeutscher und erdbefreundeter Künstler; und eben diese Eigenschaft befähigt ihn, auf geistigem Gebiet als Kolonisor zu wirken; weil er Bauer ist, kann er Erbauer sein. Hierin ist sein Beruf zum Erzieher des deutschen Volkes am tiefsten, weil am volkstümlichsten begründet. Jene frühere Zeit, welche Rembrandt wegen seines Bauernthums verkannte, war dieselbe, in welcher der deutsche Adel vielfach thöricht genug war, auf den deutschen Bauer herabzusehen und ihn bei jeder Gelegenheit zu unterdrücken oder gar zu verfolgen; eine klarer blickende und gereifere Anschauung läßt jetzt schon zum Theil und hoffentlich später noch mehr den deutschen Adel in dem deutschen Bauern seinen geborenen Verbündeten erblicken. Insofern kann auch die deutsche Politik, diese andere Kunst, von ihrer sinnigeren Schwester lernen; politische sowie im engeren Sinne künstlerische Fehler und Fortschritte gehen mit einander Hand in Hand; denn beide entspringen aus menschlichen Fehlern und Fortschritten.

Es giebt ein Band und zwar ein sehr starkes Band, welches Kunst Monarchie. und Politik mit einander verbindet: es ist das Element des Persönlichen. Wie ein Schiff so kann auch eine Armee und wie ein Kunstwerk so kann auch eine Ministerkoalition nur von einem Manne geleitet werden; der künstlerische Gehalt des Feldherrn sowie des Staatsmannes, welche beide

im „König“ zusammentreffen, beruht auf eben diesem Zusammenhange; sie alle schaffen individuell. Der monarchische Beruf des deutschen Volkes wird schon durch das Wort Volk — folk — selbst ausgedrückt; denn dasselbe bedeutet ursprünglich Gefolge; zu einem Gefolge aber gehört nothwendig ein Führer. In dem konservativsten Theile Deutschlands, in Niederdeutschland, hat sich dieser ursprüngliche Sinn theilweise noch erhalten; „die Völker, zum Essen!“ läßt Grabbe nach eigenen westphälischen Erinnerungen seine Thusnelda ihrem Hausgesinde zuzurufen. Fürst bedeutet wörtlich der Vorderste; und zwar unter einer Reihe von Genossen im Kampfe; treffend hat man daher gesagt: die preußischen Offiziere sind die Kameraden des Königs. Der erbliche König ist ein lebendiger Mensch, nicht eine bloße mehr oder minder werthvolle Nummer aus der Masse — wie der erwählte Präsident einer Republik; und wenn jener gar einem großen Herrschergelecht angehört, so darf er sich mit Recht rühmen, schon von Geburt nicht nur mehr zu scheinen, sondern auch mehr zu sein als andere Menschen; denn auch nach rein naturwissenschaftlichen Gesetzen summirt sich die Kraft der Vorfahren, soweit nicht spezielle Schwäche oder Entartung eintritt, in den Nachkommen. Sieht man endlich als das beherrschende Weltprinzip und darum die Ursache aller Kraft wie Kraftsummirung: Gott an, so ist damit das Gottesgnadenthum der Könige gegeben. „Die große Kraft kommt von Gott, die kleine vom Teufel“ sagte Hebbel; ein rechter König ist also, wie jeder rechte Mensch immer von Gottes Gnaden; und er ist es in desto höherem Grade, je mehr er selbst und sein Geschlecht geleistet hat, je mehr er ein Herrscher im guten Sinne ist. Und am leichtesten kann der König da volksthümlich sein, wo das Volk königlich ist. Der Niederdeutsche insbesondere, Bauer wie er ist, hat in seinem Wesen etwas Königliches; so auch Rembrandt; und es wäre gut, wenn gerade die Deutschen etwas von jenem bäuerlich-königlichen Wesen in sich übergehen ließen. Das Schachspiel, wörtlich Königsspiel, ähnelt dem Weltspiel wie sonst auch darin, daß es diese beiden Typen nahe mit einander verbindet. Der rechte Bauer sitzt wie ein König auf seinem Hof; und der rechte König soll, im besten Sinne, wie ein Bauer unter seinem Hofe leben d. h. als ein erdgeborener Aristokrat, als der Erste unter Vielen, als der patriarchalisch und selbstständig waltende Herrscher der Seinen. Beide gehören untrennbar zusammen; jeder von ihnen hat seinen Hof: der Eine einen immobilen und auf die Erde projizirten, der Andere einen mobilen und aus Menschen konstruirten; beide stellen ein Zentrum dar, mit einem dasselbe umgebenden Kreise.

Bauer und  
König.

Das alles Organische beherrschende Prinzip der Zelle, mit ihrem Zellkern, ist hier aufs soziale Gebiet übertragen. Und dieses berührt sich wieder mit kosmischen Verhältnissen; der Bauer, der auf Grundbesitz begründet ist und ein Stück der Erdoberfläche sein eigen nennt, tritt dadurch in ein ganz direktes Verhältniß zum Erdzentrum; und durch dieses wieder